

Mit 400 Zahnbürsten im Gepäck

Hilfe fern der Heimat: Der Zahnarzt Dr. Eugen Schray aus Heidenheim untersuchte auf den Kapverdischen Inseln Schulkinder und Soldaten. Während seines dreiwöchigen Aufenthaltes zeigten seine Vorträge und Demonstrationen neue Wege der Zahngesundheit auf.

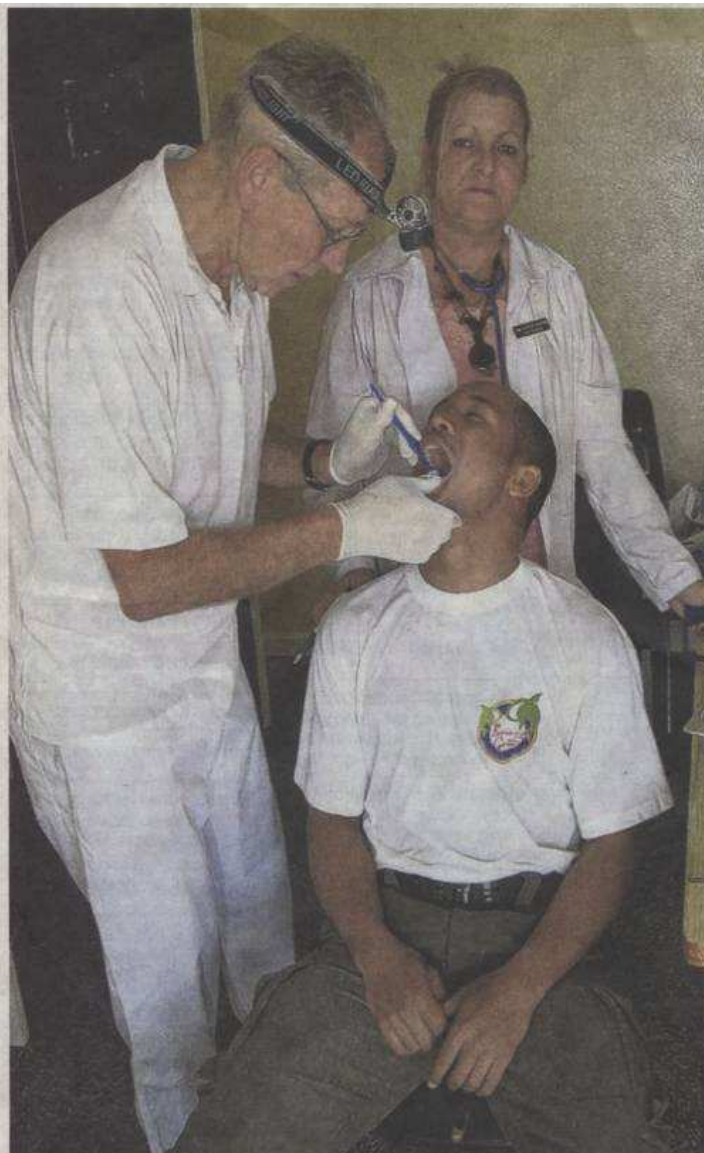


Ankunft auf den Kapverdischen Inseln. Mit mehr als zehn Koffern reiste Schray zusammen mit Wolfgang Hundt, dem Vorsitzenden des Vereins „Freunde helfen Freunden“ in die Ferne, um dort aufzuklären und zu helfen.



Auf seiner Reise gab Schray auch Informationen in Grundschulen und Kindergärten. Es wurde demonstriert, wie richtiges Zähneputzen funktioniert. Auf den Inseln ist Prophylaxe bislang ein Fremdwort.

FOTOS: PRIVAT



Auf den Kapverdischen Inseln untersuchte der Heidenheimer Zahnarzt Dr. Eugen Schray fast 250 Soldaten.

VON MARC HOSINER

In Afrika war er schon, ebenso im Baltikum, in Russland und in Südamerika: Der heute 69-jährige Dr. Eugen Schray ist schon viel herumgekommen in Sachen Zahngesundheit und Prophylaxe. Seit mehreren Jahrzehnten ist er – der bis zum Ruhestand vor gut zwei Jahren in seiner Praxis in Steinheim tätig war – auch lokal vor Ort sehr engagiert, wenn es darum geht, Kindern das Wissen um gesunde Zähne zu vermitteln.

Jetzt war Schray auf den Kapverdischen Inseln aktiv. Wie es dazu kam? Der Heidenheimer ist Mitglied des im Bachtal ansässigen Vereins „Freunde helfen Freunden“ (Amigos apoiam Amigos), der sich auf den Kapverden vorrangig für eine bessere Gesundheitsversorgung und den Aufbau von Berufsbildungsstätten zu Gunsten der Bevölkerung einsetzt. Das gesundheitliche Hauptaugenmerk lag bislang auf der Behandlung von Augenkrankheiten. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Vereins, Wolfgang Hundt, trat Schray die Reise auf die Inseln im Atlantischen Ozean an. Im Gepäck: jede Menge Instrumente und Zahnflegetmaterial – darunter allein 400 Zahnbürsten. Das Ziel: keine Konfrontation mit den Zahnärzten vor Ort, sondern Unterstützung, Aufklärung und Information.

Erste Anlaufstation war das Militär. In einer Kaserne begann der 69-Jährige mit Vorträgen zur Karies- und Parodontitis-Prophylaxe für Offiziere und Unteroffiziere. Tags

darauf folgten dann Vorträge für die Mannschaften und es wurde mit den Zahnuntersuchungen begonnen. „Die eindrucksvollen Bilder, mit Beamer auf eine Leinwand projiziert, die Einfärbung des Zahnbelags und die Demonstration des Zähneputzens überzeugten nicht nur die Soldaten, sondern auch deren Vorgesetzte“, so Schray.



Zustände wie bei uns in den 70er-Jahren

DR. EUGEN SCHRAY

Auf einer anderen Insel hielt der Zahnarzt und Zahnvorsorgespezialist einen Vortrag vor etwa 60 Schülern, Betreuern und Lehrern. Auch diese Informationen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Die Kinder stellten viele Fragen und Schray konnte seine Antworten oft mit einer kleinen Geschichte verknüpfen. Ein paar Demonstrationsuntersuchungen mit Einfärbung der Zähne, um den bakteriellen Zahnbelag sichtbar zu machen, rundeten den Vortrag ab und alle Kinder hatten sichtlich ihren Spaß. Weitere Untersuchungen wird künftig eine junge Zahnärztin vornehmen, die vom Verein unterstützt wird. Schray überließ

ihr spezielle Informationsschriften und Demonstrationsmaterial und erklärte ihr die Handhabung eingehend.

Tätig wurde der Heidenheimer zudem in einem Kindergarten, der schon seit einigen Jahren vom Verein aus dem Bachtal unterstützt wird. Untersuchungen gab es zudem in weiteren Kasernen sowie in den Räumen eines Sportvereins, der von Deutschen und Schweizern geleitet wird.

„Es gibt vor Ort eine ausreichende Anzahl von Zahnärzten, doch können sich die wenigsten Kapverdianer eine Behandlung leisten. Oft mangelt es auch an Material zum Zahnerhalt. Das ist in der Bevölkerung und auch beim Zahnarzt weitgehend ein Fremdwort“, so der Vereinsvorsitzende Hundt.

Insgesamt hat Schray auf 13 Informationsveranstaltungen sein Wissen vermittelt. Er hat fast 250 Soldaten untersucht, von denen etwa 80 Prozent Zahnstein aufwiesen, 76 Prozent hatten Karies, fast 40 Prozent Zahnruinen. Nur etwa 11 Prozent der Zähne waren gesund. Von den 126 untersuchten Kindern wiesen etwa 70 Prozent Karies auf, 45 Prozent hatten Zahnruinen und 20 Prozent der Zähne waren gesund. „Das sind dort Zustände wie bei uns in den 70er-Jahren“, so Schray. Durch die Verteilung der Zahnbürsten und Fluoridzahnpaste konnte seiner Ansicht nach ein Anstoß zur besseren Zahnpflege gegeben werden. Da fast alle Zähne ohne Füllungen waren, sollte ein persönliches Schreiben zum Untersuchungsbefund anregen, zum Zahnarzt zu

gehen – und dies möglichst regelmäßig. Gegen die weit verbreitete „Schlecksucht“ – vor Schulen stehen nicht selten mehrere Süßigkeiten-Verkaufsstände – wurde durch das Verteilen von zahnschonendem Kaugummi eine Alternative aufgezeigt.

„Ein Anfang ist gemacht“, zieht Schray eine Bilanz seiner Reise. Die positiven Rückmeldungen bestätigen ihn, seine Aktionen fortzusetzen. Immerhin konnte er neben seiner harten Arbeit auch viel von Land und Leuten kennenlernen. Sogar ein Tauchgang und Schnorchelgänge konnten in den drei Wochen eingeschoben werden.

Weitere Infos über den Verein und dessen Arbeit im Internet unter www.freunde-helfen-freunden.com.